

## SYNOPSES

### J.-J. Rousseau ; la solitude et la communauté

—Du Contrat aux Rêveries—

*T. Matsumoto*

#### **Chap. I** *«Barbarus hic ego sum, quia non intelligor illis.»*

Doué d'une sensibilité fort différente de celle des Philosophes du 18<sup>e</sup> siècle, Rousseau, toujours solitaire et étranger dans le monde, envisage la société bourgeoise en train de se constituer comme un monde d'égoïsme, d'apparence et d'inauthenticité. Il conçoit une sorte de communauté idéale qui ne pourrait se réaliser sans interrompre le développement naturel de la société.

#### **Chap. II** *Citoyen*

Pour être un citoyen, membre de sa république idéale, il faudrait remplir deux conditions : 1° Dépendre entièrement de la communauté, par opposition à la dépendance réciproque des hommes dans la société.

2° « Transformer chaque individu, qui par lui-même est un tout parfait et solitaire, en partie d'un plus grand tout dont cet individu reçoit en quelque sorte sa vie et son être. » (Contrat II-7)

Ainsi, le citoyen s'identifie au tout, pénétré jusqu'à son « intérieur » par l'amour de la patrie. Mais, cette théorie de la communauté comporte de grandes difficultés ; c'est que Rousseau prend pour modèle les cités antiques, et qu'il considère l'homme par nature comme « l'entier absolu », attaché à son moi individualiste.

#### **Chap. III** *L'homme ou le citoyen ?*

Pour ceux qui n'ont pas de patrie et doivent vivre dans la société corrompue, Rousseau établit un autre principe de réhabilitation de l'humanité : l'homme. C'est une maxime de « laisser l'homme tout entier à lui-même. » Cependant, n'espérant jamais la solitude absolue, il conçoit avec enthousiasme la petite communauté de Clarens.

**Chap. IV** *Les dernières années*

Le fait que Rousseau a été forcé de renoncer, par degrés, à son mythe de communauté jette certaines lumières sur l'univers complexe et désespéré des Dialogues et des Rêveries.

**Chap. V** *Ce qui se trouve au fond de la solitude et de la communauté*

En examinant l'attitude fondamentale de Jean-Jacques à l'égard de la réalité du 18<sup>e</sup> siècle, nous trouvons chez lui un désir caché d'unité monistique des valeurs dans un état statique.

## Hofmannsthals Übertragung der Euripides Alkestis

*Rinscho Takebe*

Wenn man Hofmannsthals Übertragung der Alkestis mit Euripides Original vergleicht, findet man manche Veränderungen und Additionen. Es ist klar, dass viele dieser Veränderungen und Additionen mit den Schilderungen des Admetos besonders eng verbunden sind. Die Modernen verwundern sich darüber, dass Admetos in Euripides das Opfer seiner Frau als selbstverständlich anzunehmen scheint und seinem alten Vater dagegen Vorwürfe macht, weil er nicht für ihn sterben will. Daher verändert Hofmannsthal das Annehmen des Opfers seiner Frau durch Admetos und die Pheresszene gründlich: Admetos hat keinen Wunsch, seine Frau statt seiner sterben zu lassen, sondern der Schicksalsgott bestimmt ihr Opfer, bevor er es verhindern kann. In der Pheresszene zeigt der Dichter auch, wie Admetos seinem egoistischen Vater zürnen muss.

Ferner betont er des Admetos erhöhtes Pflichtgefühl als König, besonders in der Rede, in der er seinen Grund dafür gibt, Herakles als Gast freundlich aufzunehmen. Man muss daher glauben, dass solch ein König des Opfers seiner Frau würdig ist.

Viele andere Verse sind für die Schilderung von Admetos Gefühlen gegeben und zeigen, wie er den Verlust der Alkestis tief fühlt. Dies alles dient dazu, Admetos in einem noch sympathischeren Licht zeigen.

Herakles wird auch eine noch erhabenere Gestalt. Er hat einen guten Ruf und gibt eine tiefgründige Rechtfertigung seiner Trunkenheit, damit der Dichter die komische Szene in Euripides ernsthafter darstellen kann.

Aber man könnte nicht sagen, dass Hofmannsthals Absicht darin besteht, die Charaktere von Admetos und Herakles zu veredeln.

In seiner Behandlung der Mythen versucht er, seine tiefgefühlte

Idee auszudrücken, die in seinen späteren Jahren eine grosse Bedeutung hat. Es ist dies das Mysterium des Opfers und die Verwandlung, die das Opfer bei andern Menschen bewirkt. Alkestis stirbt, um Admetos zu retten. Als Wirkung ihres Opfers bekommt er eine neue Vision seiner Pflicht als König. Er will sich ihres Opfers würdig zeigen, wie dies in seiner Behandlung von Herakles zum Ausdruck kommt. Dank seiner beispiellosen Gastfreundschaft wird Herakles veranlasst, Alkestis aus dem Tod zu retten. Also gibt es hier ein dreifaches Opfer.

Eine andere Hofmannsthalische Idee, die enge Verbindung von Leben und Tod, ist auch im Stücke, besonders in Herakles Rede, vorhanden.

## Zusammenfassung

### *Zur Metalinguistik*

von O. Kōno

Das Wort „Metalinguistik“ ist amerikanischer Prägung. Metalinguistik versucht, mit den Methoden der vergleichenden Sprachwissenschaft und Kulturanthropologie die Zusammenhänge zwischen Sprache, Denken und Kultur zu erforschen. Es handelt sich hier um die Relativierung des philosophischen Begriffes und einer partikulären Sprachstruktur; bestimmte „Patterns“ der Sprache lenken nämlich die Weltanschauung der Menschen, die diese Sprache sprechen, in eine bestimmte Richtung. Arbeiten, die in das Gebiet der sogenannten Metalinguistik fallen, wurden natürlich auch in Deutschland schon früher von W. v. Humboldt gemacht. In der Gegenwart sind zu nennen: L. Weisgerber, W. Porzig, G. Ipsen, J. Trier, B. Malinowski, E. Cassirer u. a.

Der amerikanische Metalinguist B. L. Whorf wurde berühmt durch seine Entdeckung, daß es in der Sprache der Hopi-Indianer keine Gliederung in Substantiv und Verbum; Subjekt und Prädikat gibt, und daß die Hopi-Sprache auch nicht den Begriff von grammatischer Zeitenfolge hat. Whorfs Sprachtheorie ist so zu formulieren: Die Struktur der indogermanischen Sprachen gibt eine Deutung der Welt nach dem Schema: Subjekt—Objekt, während in den nichtindogermanischen Sprachen die Welt als eine Geschehens-Welt interpretiert wird.

Über Sprache kritisierte auch Nietzsche in radikaler und moderner Weise: „<Subjekt>, <Objekt>, <Prädikat>—diese Trennungen sind gemacht und werden jetzt wie Schemata übergestülpt über alle anscheinenden Thatsachen“ (Der Wille zur Macht, Aph. 549).

„Sprache über Sprache“ ist das logische Problem der „Meta-

Sprache“ und zwar philosophische „Sprach-Kritik“. Hier stellt sich auch das Problem L. Wittgensteins „Tractatus logicophilosophicus“. Wittgensteins These über Sprache lautet: „Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man schweigen.“ Vom Schweigen haben bisher auch manche große Dichter unserer Zeit gesprochen, z. B. Hofmannsthal, Kafka u. a.

## Jorge Amado and the Northeast of Brasil

*Osamu Kumashiro*

The Northeast of Brasil is a backward region, where the colonial tradition and the feudal heritage are found dominant at present. In this region which is located in the tropics, there exists a severe natural environment: jungles and deserts, plains and a big river. Besides, many problems are deeply rooted into the society, that is poverty, hunger, disease, unemployment, robbery, prostitution, and illiteracy.

Jorge Amado, one of the most prominent novelists in Brasil, who was born in this region, pursued these themes consistently, while he was depending upon the techniques of the realistic novel, and created the new genre in the Brazilian fiction which is called the "novel of the Northeast."

In this essay, I would like to analyze the Northeastern society focussing on his masterpiece "Seara Vermelha" in which he describes the sharecroppers who emigrate from the Northeast to the South, "Cannan."

These peasants driven away from their lands by their landowners, were emigrating through the caatinga (desert), down along the São Francisco river, and by railroad, but the way thus chosen by the peasants was effectually the "road of hunger and of death"; their destiny proves to be unchangeable these days.

## ON RUDIN

*Kunio Shimizu.*

The hero of Turgenev's novel «Rudin» is a type of the noveliary intelligentsia of Russia in the 30's and 40's of the 19-th century. Such men as Rudin were unnecessary for the Russian serfdom under the tsarist autocracy. They were dissatisfied with their contemporary, propagandizing the thoughts for freedom, and searching after the ideals of new life for the benefit of the people and the motherland. It was their intention to work with a self-sacrificing spirit. But there was no ground where they could realize their intention. They had to remain dreamers.

At the time when it was necessary for the ideals and the aspiration to be cognized, the romantist-idealist Rudin preached an importance of the search for truth and the theoretical thinking. He appealed to people for a life to be dedicated to a common welfare and a great mission. Rudin weaved his enthusiastic words into his work of thoughts which proved to be a good seed sown into the hearts of the young generation — raznochinets (intellectually not belonging to the gentry in the 19-th century).

The important factors to determine Rudin's characteristic features are that he was, in the first place, a member of Stankevich's group in his student days, and, in the second place, a type of the so-called «unnecessary man», to whom Onegin and Pechorin belong.

In this essay, the present writer bearing these factors in mind, has considered the thoughts and character of Rudin who is one of the Russian progressive intelligentsia, analyzing the meaning of his work, defining his historical mission in the Russian liberation movement, and fixing upon the place he should be given in the development of social thoughts.